

Im Land der Genüsschen

REISE Luxemburg ist eine Zwergin, steckt aber voller Entdeckungen. Ein Tripp zur Michelinsterne und zu Moselweinen, zu kulturellen Hotspots und Naturschönheiten, begleitet von Kippchen und Küsschen

VON MARIANNE SPERB

Lea Linster ist eine Art Gerd Käfer von Luxemburg. Die Sterneköchin, die als erste und bisher einzige Frau den „Bocuse D'or“ erhalten hat, steht für Luxemburger Lebensart und für Freude am Genuss. Wer sie das erste Mal trifft, muss sich gefasst machen auf ein herzhaftes Küsschen mitten auf den Mund. Da kennt Frau Linster nämlich nix.

Wir treffen die Gastro-Pionierin in ihrer „Boutique“ in Luxemburgs Altstadt. Hier gibt es wenig und davon viel: ihre Bücher wie „Karotten lieben Butter“, ein Kippchen (Schlückchen) ihres Crémants und vor allem die Madeleines, die nirgendwo so gut schmecken und nirgendwo so teuer sind. 1,99 Euro für „une seule“ – dafür gibt es anderswo eine ganze Tüte. Lea Linster sagt: „Es muss nicht viel sein – aber gut.“

„Lea Linster ist in Luxemburg bekannt, weil sie in Deutschland berühmt ist“, sagt Hans Fellner, unser Reiseführer, vorab im Casino of Contemporary Art. Barocke Tafelungen, Kronleuchter und zeitgenössische Kunst verbreiten ein Flair, das für die 110 000-Einwohner-Stadt typisch ist: Tradition paart sich mit Avantgarde und alles miteinander ergibt eine Art prickelnder Behaglichkeit mit einer Prise Eleganz.

Berühmt: die Riesling-Paschtéit

Hippe Cafés und interessante Läden säumen die Gassen der Altstadt. Im „House of Chocolat“ an der Place d'Armes türmen sich Pralinen auf Tabletts. „La Cristallerie“ nebenan macht sich noch fein für Abendgäste, die hier Sterneküche genießen, Außenminister Jean Asselborn verlässt gerade ein Gasthaus und zwei Straßen weiter geht das Tagesgeschäft beim Hoflieferanten „Kaempff Kohler“ langsam zu Ende. Glasierte Happen, Himbeertörtchen, Hase küchenfertig: Der Feinkosttempel, 1922 gegründet, ist der Ort, an dem man gern für einen Tag eingeschlossen wäre. Eine veritable Berühmtheit ist seine „Riesling-Paschtéit“. Die Idee zu der Pastete, die heute überall im Land kopiert wird, entstand vor 90 Jahren am Stammtisch seines Großvaters, erzählt Gil Kaempff.

Luxemburg ist eine Zwergin, die voller Entdeckungen steckt. „Die große Welt im kleinen Winkel“ heißt es über das Ländchen, das gerade mal 80 Kilometer lang und keine 60 Kilometer breit ist, aber Europa-Metropole und Schmelztiegel wurde. Die mittelalterliche Festung auf dem Bockfelsen gilt als der schönste Balkon Europas. Der Blick geht weit ins Land und hinüber zum Kirchberg mit seinen glitzernden Bankentürmen. Die 600 000 Bürger des Großherzogtums sprechen Französisch, Deutsch, Lëtzebuergesch – und Portugiesisch. 180 Nationalitäten leben hier, die größte Gruppe der Zuwanderer stammt aus Portugal. In der Stadt liegt der Ausländeranteil bei sagenhaften 70 Prozent. „Und es funktioniert. Es gibt keine Friktionen“, sagt Hans Fellner. „Wir sind es gewohnt, zu integrieren.“

Luxemburg entdeckt junge Kunst

Die quirlige Kunst- und Kreativszene erhielt zwei Vitalschübe, 1995 und 2007, als Luxemburg zur Kulturhauptstadt Europas ausgerufen wurde. Das Land tat sich früher schwer mit zeitgenössischer Kunst und avantgardistischer Baukunst. Heute sind das Mudam (Musée d'Art Moderne), entworfen von Weltstar I.M. Pei, oder die Philharmonie, erdacht von Christian de Portzamparc, nur zwei der architektonischen Landmarks. Das Mudam, 2006 eröffnet, hatte Ende Oktober seinen einmillionsten Besucher und wird alle zwei Jahre, wenn sich Luxemburg zur „Design City“ erklärt, zum Nabel der Kunstszene.



Lea Linster mit einem Tablett ofenfrischer Madeleines: eine Spezialität der Sterneköchin

FOTOS: SPERB

„Es muss nicht viel sein – aber gut.“

LEA LINSTER
Luxemburger Sterneköchin,
erste und einzige Frau
mit dem „Bocuse d'or“



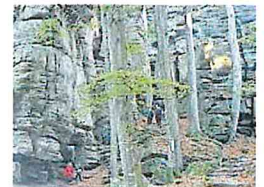
Blick vom „schönsten Balkon Europas“ auf Luxemburg



Marita Ruiter vor Frauen-Porträts in der Galerie Clairefontaine



Corinne Kox gießt Crémant ein: Weinbau an der Mosel hat lange Tradition.



Wandern durch märchenhafte Buchenwälder: Im Mullerthal

KUNST, GENUSS UND NATUR

Mullerthal: In einer Stunde Autofahrt hat man Luxemburg durchquert. Um vom Zentrum ins Mullertal zu kommen, braucht es nur 35 Minuten und nur vier Euro: So viel kostet ein Tagesticket für den ÖPNV. In der „Luxemburger Schweiz“ kann man tagelang durch märchenhafte Buchenwälder wandern.

Belval: Luxemburg pusht den Strukturwandel. In Minette, der Region für Eisenerz-Abbau, entstand auf 27 Hektar die City of Science, mit Forschungseinrichtungen, Universität und Nationalbibliothek. 1,9 Milliarden Euro investiert der Fonds Belval hier. Die spektakuläre Architektur ist einen Besuch wert.



Spektakuläre Architektur in Belval

Altstadt: Hippe Läden und Cafés, ambitionierte Galerien und Museen, feine Restaurants und alte Festungsanlagen prägen die Altstadt Luxemburgs. Mitten drin: das Hotel Simoncini, ein kleines Designhaus mit angeschlossener Galerie.

Informationen: www.visit-luxembourg.com

2018 kreist die zentrale Ausstellung um Susumi Shingu. Der Japaner lässt im Foyer seinen faszinierenden Kunstbrunnen sprudeln. „Die Luxemburger sind aufgeschlossen geworden“, sagt Marita Ruiter von der Galerie Clairefontaine. Langsam taucht das Kleinland auf der Landkarte internationaler zeitgenössischer Kunst auf, sagt die Galeristin, die immer im September ein Foto-Festival arrangiert. 2018 sind Frauen ihr

Thema. Schwarz-weiß-Fotos zeigen Porträts von sozusagen selbstbewussten Opfern: Frauen, die sich an der US-amerikanischen Grenze verkaufen, schauen den Betrachter direkt und unverstellt an, aus Augen, die alles gesehen haben. Dokumentar-Fotografie ersten Ranges zeigt der „Wasserturm“. Das alte Wasserreservoir, ange dockt ans Filmmuseum CNA (Centre National de l'Audiovisuel, hütet einen Bilderschatz von

Edward Steichen. Der berühmte Kurator der Fotografie-Abteilung im MoMA New York hatte seiner Heimat Luxemburg 200 Originalabzüge aus dem Projekt „Family of Men“ vermacht. Die Serie „The Bitter Years“, die Amerikas Landbevölkerung in ihrem ganzen Elend und ihrer ganzen Würde während der großen Krise der 1930er abbildet, ist unbedingt einen Abstecher zum Wasserturm in Dudelange wert.

BEI UNS IM NETZ

Eine Bilderstrecke aus Luxemburg, weitere Reiseberichte sowie Tipps für den perfekten Urlaub finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/reise

All die Eindrücke muss man bei einem Glaserl verarbeiten – etwa im faibelhaft sanierten Bauernhof Ramborn in Born, wo Cider aus Äpfeln und Birnen produziert und ausgetrennt wird. Oder bei einem Crémant in der Domäne Kox in Remich. Winzerin Corinne Kox experimentiert inzwischen auch mit „Wein aus Bodenhaltung“: Weißer und Roter reifen in mächtigen Amphoren im Boden.